

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verhandlungsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 50 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Verlag Heinrich Schreiner, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Verlag Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Textilwirtschaft und Marktentwertung.

Die deutsche Mark hat in wenigen Tagen und Wochen einen bis dahin noch nie gekannten Tiefstand erreicht. Dieser hat eine überaus lebhaftige Nachfrage nach Erzeugnissen aller Art zur Folge gehabt. Der Marktturn in Verbindung mit dieser riesigen Nachfrage brachte ganz allgemein im deutschen Wirtschaftsleben eine gewaltige Preissteigerung auf allen Gebieten. Die Preise für Lebensmittel und Haushaltsartikel sind besonders stark gestiegen. In der Nr. 622 vom 3. 9. stellte die Frankfurter Zeitung in einer recht anschaulichen Uebersicht die Entwicklung der Kleinhandelspreise zusammen. Nach dieser Aufstellung kosteten je ein halbes Kilogramm:

	1921			1922		
	Anfang Januar	30. Sept.	10. Dez.	7. Jan.	28. Aug.	2. Sept.
Bohnen, bunte	1,90	1,40	2,80	2,80	22,--	40,--
weiße	—	—	—	—	28,--	50,--
Erbsen, grüne	2,80	2,30	4,60	4,60	28,--	50,--
gelbe	—	—	—	—	28,--	50,--
Kollreis	3,90	3,40	6,50	6,--	54,--	64,--
Hafersflocken	3,50	3,50	4,50	4,50	46,--	60,--
Getreidewaren	—	7,40	7,40	7,90	42,--	60,--
Butter	—	27,50	45,--	42,--	250,--	260,--
Schmalz	—	15,50	13,--	31,--	26,--	240,--
Kohlsaft	—	—	9,50	27,--	24,--	180,--
Margarine	—	14,25	8,25	27,50	19,50	170,--
Malzsaft (Smalinosware)	—	—	3,70	4,90	5,20	34,--
Kaffeepulver	20,--	14,--	26,--	26,--	140,--	200,--
Eier per Stück	2,80	1,55	4,--	4,30	10,30	12,--
Kartoffeln	—	—	1,26	1,26	4,50	4,80
Brot auf Marken	—	—	4,--	9,25	6,25	27,--
deutsche	—	—	4,80	10,50	10,50	84,--
Petroleum	—	—	4,60	8,80	9,50	46,--

In diesen Zahlen wird die gesunkene Marktwährung anschaulich ausgedrückt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Leuerung seit dem 2. September noch weiter fortgeschritten ist. Sie geht noch unauffällig und mit kleinen Schritten weiter vorwärts. Das kommt vor allem auch in den Preisen für Textilwaren besonders kraft zum Ausdruck. Gerade die Preise für Textilwaren sind so enorm gestiegen, daß der infolge der seit Jahren andauernden Preisrückstellungen längst erwartete Rückgang der Kaufkraft weite Kreise der Bevölkerung nunmehr zur vollendeten Tatsache geworden ist. Von führenden Häusern der Textilbranche sind Rundfragen veröffentlicht worden über die Wirkung der Geldentwertung. Dabei wurde auch erklärt, daß Kostüme, die für 4000 Mark verkauft werden, heute im Einkauf 8000 Mark kosten. Fast alle Textilwaren sind im Einkauf um 100 bis 250 Prozent gestiegen. Ein Knopf für einen Koffer kostet 85 Mark, eine Kanne für einen Wirt 135 Mark. Die Zustände auf dem Nähgarnmarkt sind vom Reichswirtschaftsminister Schmidt im wirtsch. Vorkommnisse Ausschuss des Reichstages zur Sprache gebracht worden. Der Minister wies darauf hin, daß der Nähgarnpreis im Juni 84 Mark betragen hat, am 7. August 124 Mark, am 21. August 171 Mark, jetzt 295 Mark. — ungefähr das Dreifache des Friedenspreises, während der Baumwollpreis im allgemeinen nur auf das 600—700fache hinaufgegangen ist. In diesem Zusammenhang erklärte der Minister, daß er den zuständigen Ressorts seines Ministeriums Auftrag gegeben habe, zu prüfen, ob gegen das Nähgarnsyndikat nicht wegen Wuchers vorzugehen sei. Die Nähgarnherstellung und der Vertrieb ist monopolisiert. Dieses Syndikat muß, wie wohl kaum ein anderes, seine Macht in rücksichtsloser Weise ausnützen.

Gelegentlich der Leipziger Messe haben die Aussteller nur in Dollar- oder Guldenwährung verkaufen wollen. Gegen dieses Vorgehen haben die Einkäufer bei einer Rundgebung auf dem Augustusplatz in Leipzig entschieden protestiert. Wie traurig es mit unserer Mark aussieht, davon kann man sich aus den Angaben eines Ausnehmers bei dieser Rundgebung einen Begriff machen. Die Textilfabrikanten verlangen heute das 3—400fache des sogenannten Friedenspreises. Die Engrospreise, zu denen die Händler kaufen sollen, würden sich also beispielsweise folgendermaßen stellen: Für einen Herrenmaler 14000 Mark, ein Wollhemd mit Einjaz 1820 Mark, ein Meter Gembentuch geringster Qualität 325 Mark, buntes Bettzeug von 380 Mark, an Schürzenlamas 120 Mark breit 355 Mark, Bettbarmat 1000 Mark. Inlet 140 cm breit 1050 Mark, Herrenstoffe, reinwollene Qualitäten Meter 2600 und 4500 Mark, ein Normahemd 1000 Mark. Zu diesen

Phantasiepreisen kommt nun noch sofortige Kasse, die Hälfte beim Empfang der Faktura und die andere Hälfte beim Empfang der Ware. Die Einkäufer erklärten, daß sie derartige Bedingungen niemals annehmen könnten und zur Annullierung ihrer Aufträge gezwungen seien. Zum Schutz der Händlerinteressen wird die Gründung eines großen, ganz Deutschland umschließenden Einkäufervereins mit dem Sitz in Leipzig geplant.

Die Entwertung der Mark trifft besonders diejenigen Industriezweige, die fast ganz auf ausländisches Rohmaterial angewiesen sind. Die deutsche Textilindustrie steht hier mit an erster Stelle. In einem Bericht des Ministeriums für Handel und Gewerbe werden die Schwierigkeiten der Baumwollversorgung der Industrie geschildert. Die Baumwollvorräte in Bremen haben sich andauernd verringert. Es lagerten in Bremen am 4. August 185 417 Ballen, am 25. Juni und 328 667 Ballen am 5. Mai. Die Preise für Baumwolle betragen für ein Kilogramm fully middling loco Bremen am 1. August 362,40 Mark, am 10. August 454 Mark, am 20. August 611 Mark, am 25. August 1133 Mark. Bei diesen Rohstoffpreisen ist es den Spinnereien nicht möglich, ihre Betriebe uneingeschränkt aufrecht zu erhalten. Dazu hat der Eingang an Aufträgen besonders in der zweiten Hälfte des Monats bedenklich nachgelassen. Die Garnpreise betragen für Nr. 20er bzw. Nr. 36er pro Kilogramm am 1. August 500 bzw. 550 Mark, am 10. August 600 bzw. 675 Mark, am 20. August 736 bzw. 836 Mark, am 25. August 1021 bzw. 1439 Mark. Auch in den Baumwollwebereien läßt die Kapitalnot Betriebs einschränkungen als notwendig bedenklich erscheinen. Verkaufsabschlüsse sind nur für sofort greifbare Ware in nennenswertem Maße zustande gekommen. Der Preis der Standardqualität Rohwolle 86 cm 16/16 stieg von 80 Mark auf zirkel 300 Mark. Aus einzelnen Berichten der preussischen Handelskammern an den Handelsminister geht hervor, daß angesichts der steigenden Leuerung der Rohstoffe und Betriebsunkosten für den kommenden Winter mit bedeutenden Betriebs einschränkungen gerechnet wird. Eine Einschränkung der Arbeitszeit ist inzwischen bereits in einigen Industriebezirken wie Crefeld und M.-Glabach erfolgt.

Nach Ansicht des Handelsministeriums ist die Geldbeschaffung zur Zeit das zentrale Problem von Handel und Industrie, ohne dessen Lösung ein schwerer Zusammenbruch der Wirtschaft unvermeidlich erscheint. In einem „Rohstoffnot als Folge des Marktsturzes und Ueberfremdungsfahr“ überschriebenen Artikel der „Germania“ Berlin, Ausgabe vom 3. 9. 22, ist berechnet worden, daß zur Versorgung der in Gang befindlichen neun Millionen Spinnereien, die in den deutschen Spinnereien laufen, monatlich etwa 27 Millionen Kilogramm Baumwolle erforderlich sind, wozu bei einem Preise von etwa 500 Mark monatlich 13 1/2 Milliarden Mark oder jährlich 162 Milliarden Mark gehören. Nun ist aber die Baumwollbranche nur eine — allerdings eine der bedeutungsvollsten — Branchen, die ganz allein auf ausländische Rohstoffversorgung angewiesen sind. Das einzelne Beispiel zeigt aber schon, welches riesenhafte große Problem der Devisensturz aufgerichtet hat. Ob die deutschen Geldquellen, die Banken, den Anforderungen der Industrie nach Kapitalien zum Rohstoffeinkauf in diesem Maßeumfang entsprechen können? Wenn nicht, dann muß sich daraus logischerweise ergeben, daß die Industrie über kurz oder lang ihre Produktion noch mehr einschränken oder aber eine Ueberproduktion der deutschen Industrie durch ausländisches Kapital einlegen muß.

Wie sich die Dinge in Zukunft gestalten werden, das hängt im wesentlichen von der Politik ab, die Frankreich in nächster Zeit gegenüber Deutschland einschlägt und die im wesentlichen den Kurs der Mark und damit die Preise bestimmt. Es hängt das in der Hauptsache davon ab, ob dem deutschen Reiche ein Zahlungsaufschub von ausreichender Dauer ohne weitere Belastungen die unsere Volkswirtschaft erschüttern, zugestanden wird und die Barzahlungen und Sachleistungen auf ein wirtschaftlich mögliches Maß herabgesetzt werden. Ohne eine baldige Revision der „Friedensverträge“ ist die Wirtschaft Deutschlands und damit jene von ganz Europa dem Untergange geweiht.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Wenn unsern armen durch die Auswirkungen des unfeligen Versailles' Friedensdikates zermürbten Volke mit Phrasen und Schlagworten zu helfen wäre, dann hätten sich, und Glend längst ein Ende. In Phrasen und Schlagworten fehl es nicht. Man verfolgte nur die gegenwärtig in verstärkter Maße einsehende unionistische und kommunistische Agitation. Die Anhänger dieser beiden Richtungen gebärden sich zur Zeit wieder, als ob sie ein unfehlbares Mittel zur Behebung der Not befähigen. Für diese Leute gibt's überhaupt keine Schwierigkeiten. Ihr Rezept ist furchtbar einfach: direkte Aktion, Sabotage, Generalkstreik, Eroberung der wirtschaftlichen resp. der politischen Macht, wirtschaftliche und politische Diktatur des Proletariats und — fertig ist die Laube. Was nachher werden soll, darüber scheidet es die Säuberungsfähigkeit. Es ist kaum zu verstehen, daß es immer noch Leute gibt, die den hirnverbrannten, der Vernunft und den praktischen Erfahrungen ins-Gesicht schlagenden Ideen dieser Worthelden Glauben schenken. Und doch ist es so. Ja, so gar christlich sein wollende Arbeiter lassen sich von deren radikalen Phrasen betören. Es dürfte darum gar nicht überflüssig sein, das Geseue der unionistischen und kommunistischen Brüder etwas näher zu betrachten; ihre Worte mit ihren Taten zu vergleichen.

Uns christliche Arbeiter und Arbeiterinnen trennt schon von der Sozialdemokratie eine Weltanschauung. In den Artikeln über Weltanschauung und Wirtschaftsleben haben wir das dargelegt. Trotzdem können wir mit dem vernünftigen gemäßigten Teil der sozialdemokratischen Arbeiterschaft ein gut Stück Weges zusammengehen in der Vertretung praktischer Arbeiterforderungen. Mit den unionistischen und kommunistischen Brüdern aber gibt es für einen christlich denkenden Arbeiter überhaupt keine Gemeinschaft.

Unionisten und Kommunisten sind zunächst die erbittertesten Gegner der Religion, insbesondere des Christentums. Sie wollen den offenen Kampf gegen dieses. Sie sind die schärfsten, entschiedensten und konsequentesten Vorkämpfer der Bewegung für den Austritt aus den kirchlichen Gemeinschaften und für die Entchristlichung der Schule. Nach ihnen haben die christlichen Ideen im Staats- und Wirtschaftsleben nichts zu suchen. Zur Macht gelangt, würden sie zweifellos die kirchlichen Genossenschaften unterdrücken und sie ihrer materiellen Existenzbedingungen berauben. Ein Blick nach Rußland zeigt das. Dort sind ja die Befehlsorgane dieser Leute am Ruder. Wie haben diese gehandelt? Die Kirchengüter und Kirchenbesitzungen wurden geraubt, die Diener der Kirche eingesperrt und den Religionsgemeinschaften die Ausübung ihres Kultus unmöglich gemacht.

Beide Brüder geben dann auch vor, die Einheitsfront der Arbeiter zu erstreben. Tatsächlich ist ihre Taktik darauf angelegt, die Gewerkschaften zu zerschlagen und zur Ohnmacht zu verdammen. Ihnen ist die Gewerkschaftsbewegung nur Mittel zur Erreichung ihrer hirnverbrannten revolutionären Ziele. Die Unionisten erstreben durch ihre auf den einzelnen Betrieb aufgebaute, alle Hand- und Kopf-arbeiter umfassenden Sonderorganisationen die Eroberung der gesamten Produktion und damit die wirtschaftliche Diktatur des Proletariats. Die Kommunisten suchen durch ihre „Kommunisten“ die sozialdemokratischen Zentralverbände zu unterwühlen, um diese ihrem Ziele: die Erringung der politischen und damit auch der wirtschaftlichen Diktatur, dienlich zu machen. Die Bewirklichung dieser Ziele würde den Ruin der Gewerkschaftsbewegung und namenloses Elend für die Arbeiterschaft bedeuten.

Wie sähe übrigens diese von Unionisten und Kommunisten erstrebte „Einheitsfront“ der Arbeiter aus? Sie bestünde in der zwangsweisen Zuführung aller Arbeiter, gleichviel welcher politischen oder religiösen Ueberzeugung diese wären, in die Einheitsorganisation. Also in einer ganz brutalen Vergewaltigung Andersdenkender. Diese hätten wider Willen mit ihren Großen die Bestrebungen dieser Leute zu unterstützen. Beweis: Rußland. Dort besteht diese Einheitsorganisation von Staats wegen. Der Beitrag wird vom Lohn in Abzug gebracht. Die Gewerkschaft selbst ist aber weiter nichts als das willfährige Werkzeug der bolschewistischen Machthaber. So berichtet der „Vorwärts“, das sozialdemokratische Zentralorgan (Nr. 208, Ausg. B vom 11. Sept.), daß in Lula (Rußland) in der vorigen Wollen- und Patronenfabrik kürzlich 50 Arbeiter entgegen allen Vorschriften entlassen wurden, weil sie der kommunistischen Zeitung als politisch „unzuverlässig“ erschienen. Also eine regelrechte Maßregelung. Die Arbeiter erhoben Einspruch.

Die Folge dieses Einspruches war, daß eine Sitzung des Bezirksamtes mit den Arbeitslosen anberaumt wurde. Aber einige Tage vorher wurden plötzlich 20 dieser Arbeitslosen verhaftet. Gleichzeitig wurden 5 weitere „unzuverlässige“ Arbeiter aus dem Betriebe verhaftet und nun sitzen 25 Proletarier bereits mehrere Monate im Gefängnis, während ihre Familien dem Hungertode preisgegeben sind. Irgend eine Schuld kann ihnen nicht nachgewiesen werden, die Anklage gegen sie lautet auf „sozialfeindliche Agitation“, es sind aber nicht die geringsten Anhaltspunkte vorhanden, um diese Anklage irgendwie zu erhärten. Ein Teil der Verhafteten ist bereits in den Hungerstreik getreten und fordert die Beschleunigung der Untersuchung.

Kinder wollen. Ihr Wunsch soll erfüllt sein. Diese Schmä-
hungen sind Büßen des antichristlichen Geistes, der immer
von Duldung und Humanität spricht und Kampf als Hege
meint. Es handelt sich um einen Kampf, geführt gegen die
christliche Weltanschauung. Und wenn nun einmal Kampf
sein muß, gut, dann können wir aber verlangen, daß die er
Kampf geführt wird mit ehelichen Waffen, mit den Waffen
des Geistes. Aber muß denn überhaupt Kampf sein? Muß
es denn sein, daß gerade der Arbeiterstand, der ein schweres
Leben eintöniger Arbeit führen muß, sich die Stunde und
den Ort der Arbeit auch noch verbitert? Kann denn wirk-
lich kein Friede und Einverständnis sein? Die christliche
Arbeiterschaft ist gerne bereit, dem Gegner die Hand zum
Frieden zu reichen, aber sie verlangt, daß ihre religiöse
Ueberzeugung nicht angefaßt werden darf. Mit einem
innigen Gelübnis der Treue schloß Redner seine mit stür-
mischen Beifall aufgenommenen Worte.

Hierauf wurde nachstehende Entschließung einstimmig
angenommen:

"Die heute abend in der „Rosenau“ zu einer zahlreich
besuchten Protestversammlung erschienenen Männer und
Frauen aus allen Berufsständen weisen hiermit nachdrück-
lich die beleidigenden Anpöbelungen zurück, mit welchen
insbesondere die christliche Arbeiterschaft der Mechanischen
Baumwollspinnerei und -weberei Kaufbeuren seit längerer
Zeit belästigt wird.

Sie ist empört über die Schmähung der heiligsten Ge-
fühle, wie sie enthalten ist in dem infamen Ausdruck.

Sie klagt darüber den antichristlichen Geist an, der
durch die systematische Hege der sozialdemokratischen Ge-
werkschaften und deren Fachzeitungen in die breiten Massen
der Arbeiterschaft hineingetragen wird; jenen Geist, der
immer mehr die edle Gesinnung und Arbeitsfreude aus den
Betriebe und dem öffentlichen Leben verdrängt.

Sie erwartet, daß die berufenen Instanzen mit dem
christlichen Volkstum gegen solche niedrigen Anpöbelungen
mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Front macht, um
besonders auch den christlichen Arbeitern und Arbeiter-
innen den nötigen Schutz zu gewähren, auf den sie nach
dem recht verstandenen Grundsatz der „Freiheit, Gleich-
heit und Brüderlichkeit“ Anspruch haben.

Unsere Leser und Leserinnen sehen hier wieder ein treffendes
Beispiel dafür, was wir von einer materialistischen,
antichristlichen Gesellschaft zu erwarten hätten, wie die Zu-
kunft werden würde, wenn solcher Frauen Nachkommenschaft
das Gift einer gegen alles Christliche hagerfüllten Seele mit
ins Leben brächten. Darum: Kampf diesem Geiste! Wer
nach einem Funken Christentum bewahrt, stelle sich in
unsere Reihen. Dort ist der richtige Platz und die Ge-
währ für die Heilighaltung der religiösen Gefühle.

Frauen — voran!

führen, bis zu dem Tage, an dem es möglich sein wird, daß
jeder Arbeiter von seinem Koalitionsrecht freien Gebrauch
machen kann, bis zu dem Tage, an dem in die Terrorhöhlen
der Betriebe das Licht der Freiheit dringt und die Ge-
sinnungserneuerung von heute welchen muß einem freien Volke
der Arbeit.

Allgemeine Rundschau.

Das wahre Gesicht der freien Gewerkschaften:

Es wird von den freien Gewerkschaften immer und
immer wieder behauptet, daß sie auf politischem, wie auch
besonders auf religiösem Gebiet vollständig neutral seien.
Diese Neutralität ist nun des öfteren widerlegt und kann
täglich zu duhenden Fällen durch das Gegenteil bewiesen
werden. Die politische Neutralität wird auch heute nicht
mehr in dem Maße bestritten, wie gerade die religiöse
Neutralität. Trotzdem auch hier zahlreiche Fälle zu ver-
zeichnen sind und öfter neue Fälle bekannt werden. So
schreibt zum Beispiel kürzlich in der Bielefelder Volks-
macht die Gemeinschaft proletarischer Frei-
denker u. a. folgendes: „Vor Monaten ist hier (Biele-
feld) eine Ortsgruppe der proletarischen Freidenker gegrün-
det worden. Es scheint dieses unter der Arbeiterschaft noch wenig
bekannt zu sein, somit müßte unsere Ortsgruppe eine weit
größere Zahl von Mitgliedern haben. Hunderte haben
schon der Landeskirche den Rücken gewandt; viele, viele
Arbeiterfamilien sind innerlich mit der Kirche zerfallen und
dem kirchlichen Leben entfremdet. Für diese vielen ist die
Gemeinschaft der proletarischen Freidenker die gegebene Or-
ganisation, wo die die Welt bewegenden Probleme der
Religion auf naturalistischer Grundlage zu er-
klären gesucht werden. Die wichtigsten der gestellten Auf-
gaben sind: Erziehung und Erteilung des Freidenker-
unterrichts als Gegengewicht gegen den heuti-
gen Religions- und Geschichtsunterricht der
Volksschule; den Kampf um die vollständige
Eroberung der Schule, und zum Schluß wird dann
bekannt gegeben, daß Herr Oskar Grube, Ange-
stellter des deutschen Metallarbeiterge-
bandes im Büro dieses Verbandes jederzeit
über Zweck und Ziel der Freidenker gerne
Aufklärung gibt.

Kollegen und Kolleginnen, merkt's euch! Die religiöse
Neutralität der freien Gewerkschaften, die uns so oft ge-
predigt wird, ist lauter Trug. Dieser Fall beweist es uns
erneut, wie wir uns diesen Herrschaften gegenüber zu ver-
halten haben. Leider gibt es noch sehr viel überzeugte
Christen, die den freien Gewerkschaften angehören, die auch
zum Teil heute noch glauben, das mit ihrem Gewissen ver-
einbaren zu können. Hoffentlich wird aber nun durch diese
erneute Feststellung von der antichristlichen Grundhaltung
der freien Gewerkschaften, mancher christliche Arbeiter und
Arbeiterin eines Besseren belehrt werden und endlich ein-
sehen, daß in diesen Reihen für ihn nicht der richtige Platz
ist. Wer es ernst meint mit seinem Christentum, wer
überzeugt ist, daß nur wahres Christentum zum Ziele führt,
der sollte auch so viel Mannesmut, besonders aber auch
so viel Bekennermut, besitzen, das vor aller Welt zu be-
zeugen. Wenn dieses der Fall ist, dann müssen auf Grund
dieser Feststellung der antichristlichen Gewerkschaftsbewegung,
auch alle sich den christlichen Gewerkschaften anschließen,
die noch nicht der Kirche den Rücken gekehrt haben und
auch niemals kehren werden. Christliche Arbeiter und Ar-
beiterinnen! Fällt nicht über die Stärke nicht die Reihen derer,
die euch auffordern, in die Gemeinschaft der proletarischen
Freidenker einzutreten. Tretet ein in die Reihen der christ-
lichen Gewerkschaften, denn nur dort habt ihr die Gewähr,
daß eure heiligsten Güter unangetastet bleiben. F. Gg.

Stärke Steigerung der Reichsindexziffer.

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten stieg nach
den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes über Aufwen-
dungen für Ernährung, Beleuchtung, Heizung und Wohnung
im Durchschnitt des Monats August auf 7029 gegenüber 4990
im Juli. Die Steigerung beträgt 40,9 v. H. und übertrifft
somit den Steigerungssatz von 32 v. H. vom Juni zum Juli
noch erheblich. Die Reichsindexziffer für Ernährungskosten
stellt sich im Durchschnitt des Monats August 9746. Sie ist
gegenüber dem Vormonat mithin etwas stärker als die Ge-
samtansgaben gestiegen. Fast sämtliche Lebensmittel, Kar-
toffel und Gemüse ausgenommen zogen weiter stark im
Preis an. Auch Holz und Leuchtstoffe wurden erheblich
teurer.

Die Großhandelsindexziffer für den Monat August. Das
179,9 fache des Friedenspreises.

Der Marktsatz im Monat August hat eine Preissteige-
rung auf allen Gebieten der Warenwirtschaft ausgeübt,
wie sie in der seit Jahresfrist andauernden Periode der fort-
schreitenden Geldentwertung noch nicht beobachtet wurde.
Nach der Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichs-
amtes erreichte das deutsche Preisniveau im August das
179,9 fache des Friedensstands. Diese Ziffer
bezieht sich auf den Monatsdurchschnitt, der durch den Stand
vom Ende des Monats, wie in „Wirtschaft und Statistik“
dargelegt, erheblich übertraffen wird. Gegenüber Juli
(100,6 fache) stiegen die Großhandelspreise um 78,8 v. H. Der
Dollarsatz wurde im Juli mit 493,22 M., im August mit 1194,56
notiert und somit um 130 v. H. höher bemerkt. Dieser Be-
wegung kommen die Einfuhrwaren am nächsten, deren Preise
von dem 133,5 fachen auf das 224,9 fache oder um 124,5 v. H.
emporstiegen, während die Inlandswaren um 62,2 v. H.
von dem 93,0 fachen auf das 150,2 fache anwogen. Im ein-
zelnen stiegen: Getreide und Kartoffeln von dem 93,3
fachen auf das 161,7 fache; Fette, Zucker, Fleisch und Fische
von dem 86,8 fachen auf das 159,2 fache; Kolonialwaren von
dem 130,8 fachen auf das 333,4 fache; Lebensmittel von dem
94,4 fachen auf das 173,1 fache; ferner Häute und Leder von
dem 120,7 fachen auf das 305,4 fache; Textilien von dem
170,0 fachen auf das 352,1 fache; Metalle von dem 108,3
fachen auf das 256,7 fache; Rohle und Eisen von dem 55,5
fachen auf das 123,6 fache; Industrierohstoffe zusammen auf
das 192,5 fache.

Aus unserer Industrie.

Aus der internationalen Textilindustrie
liegen folgende letzte Berichte vor. In England sind
die Baumwollfabriken regelmäßig beschäftigt, klagen aber

über einen Rückgang des Ausfuhrgeschäftes. In der Welt-
industrie erschweren die Preise einigermaßen den Absatz.
Günstig bleibt die Lage der Leinen- und Jutebranche. Die
amerikanische Wirk- und Strickwarenindustrie verfügt
über flotte Beschäftigung; ruhiger war der Verkehr in der
Seidenindustrie. Als regelmäßig wird das Geschäft in Wolle-
und Baumwollwaren bezeichnet. Die Besserung in der ge-
winnlichen amerikanischen Textilindustrie hält an, wäh-
rend die Krise in der Tschecho-Slowakei fortbesteht. Die
polnische Textilindustrie arbeitet nur mäßig, wäh-
rend in Rußland nach und nach stillstehende Betriebe
wieder in Gang kommen. Auf dem Balkan liegt das
Geschäft in Textilien in fast allen Staaten ruhig, ebenso in
Oesterreich. In den südamerikanischen Staaten
ist der Geschäftsgang in der Textilindustrie ruhiger geworden;
dieses gilt auch von Japan.

Die polnische und tschecho-slowakische Textilindustrie
wirft ihre überflüssigen Waren auf den deutschen Markt.
Eine der bedeutendsten polnischen Baumwollfabriken hatte
sogar auf der Leipziger Messe ausgestellt, allerdings mit
der Bedingung, daß ein Warenverkauf nur an Qualitäten
stattfände.

Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes

wurde in den letzten Wochen durch die außenpolitischen Wor-
gänge und den Devisen-Schwankungen beeinflusst, doch darf
die Gesamtlage als günstig bezeichnet werden, da sehr be-
deutende Aufträge zu lohnenden Preisen in allen Zweigen
vorliegen. Die beabsichtigten Betriebs einschränkungen dürften
vermieden werden, da sie sich als überflüssig erweisen. Ganz
besonders stark sollen solche Betriebe beschäftigt sein, welche
früher Zellstoffgewerbe herstellten und jetzt billigere Be-
schafflichkeiten für den großen Konsum arbeiten.

Dollarkurs und Baumwollpreis.

Im vorigen Baumwollwirtschaftsjahr hat Deutschland
1 1/2 Millionen Ballen Baumwolle zu je 250 Kilo eingeführt.
Dieses Jahr werden wir voraussichtlich nicht genug Zahlungsmittel
aufbringen können, um eine annähernd große Menge
Baumwolle für die Beschäftigung unserer Textilindustrie
heranzubringen zu können. Das wird aus folgenden Ziffern
klar:

Table with columns: Dollarkurs, Monat, Juli, August. Rows show prices for various dates from Montag to Freitag.

Table with columns: Preis der Rohbaumwolle pro Kilo, Monat, Juli, August. Rows show prices for various dates from Montag to Freitag.

Der Baumwollpreis ist also fast genau unmittelbar mit
der Bewegung des Dollarkurses gegangen. Die geringen
Abweichungen sind kaum zu erkennen.

Keine Beschlagnahme deutscher Baumwolle auf belgischen
Schiffen?

Der Präsident der Antwerpener Handelsbank hat laut
Agence Belge, dem Minister des Aeußern mitgeteilt, deutsche
Zeitungen veröffentlichten die Nachricht, daß die deutschen
Baumwollkäufer den amerikanischen Firmen mitgeteilt
hätten, sie würden künftig keinen Vertrag anerkennen, in
dem nicht eine Beförderung der Ware durch französische
oder belgische Schiffe ausgeschlossen werde. Sie wollten
sich dadurch gegen eine Beschlagnahme ihrer Güter durch
die französische oder belgische Regierung sichern. Der Außen-
minister antwortete, es könne zugesichert werden, daß keine-
lei Gefahr einer Beschlagnahme bestehe. Die belgische Re-
gierung habe der deutschen am 5. Februar 1921 mitgeteilt,
daß sie nicht die Absicht habe, von dem ihr in dieser Hinsicht
durch den Versailler Vertrag erteilten Rechten Gebrauch zu
machen. Die belgische Regierung halte diese Auffassung
aufrecht.

Aus unserer Bewegung

Bankkonferenz des Sekretariatsbezirks Zell i. Wiesental.

Am Sonntag, den 3. September fand in Zell i. W.
eine gut besuchte Konferenz der Vorstände, Betriebsräte
und Vertrauensleute statt. Dieselbe wurde eröffnet durch
unsern Geschäftsführer Kollegen Ph. Sattler i. Zell.
Derselbe begründete in üblicher Weise die erschienenen Ver-
treter der Ortsgruppen. Kollege Sattler sprach in etwa
einstündigen Ausführungen über das Thema: „Der Lebens-
kampf des arbeitenden Volkes gegen Wucher und Ausbeu-
tung“. Ausgehend von den Ereignissen der letzten Wochen
und Lage wurden von Redner alle die Ursachen kurz gestreift,
welche die geradezu katastrophale Wertlosmachung unserer
Mark herbeigeführt haben. Ausdamm ging der Vortragende
in jenen weiteren Ausführungen dazu über, zu zeigen,
welches die Hauptursachen sind, die dazu führen, unser
armes deutsches Volk, und in erster Linie das arbeitende
Volk betriebsarm zu machen und auf das Niveau eines Schia-
venvolkes herabzudrücken. Diese Hauptursachen seien erstens
einmal der Friedensvertrag von Versailles, die unünftigen
Reparationsforderungen und die immer sich wiederholenden
französischen Drohnoten. Zweite Hauptursache unserer No-
tlage sei die Einfuhr nicht lebensnotwendiger und Luxus-
artikel sowie die Gemüthsart und der Wucher, welche über
weite Kreise des deutschen Volkes erfährt hätten. Die Schluss-
folgerung aus dem Vorgetragenen und beifällig von den
Versammelten aufgenommenen Ausführungen war folgende:
Soil das deutsche Volk weiter leben und existenzfähig
bleiben, so kann nur eines unsere Rettung sein, die Revo-
lution des Versailler Vertrags und Ergreifung der
von den Gewerkschaften empfohlenen Maßnahmen durch
unsere Regierung. Die Regierung dürfe sich auch durch
das Sturmlaufen interessierter Kreise nicht abhalten lassen,
diese Maßnahmen zu treffen. Zum Schluß wurde dann
eine Entschließung einstimmig angenommen, welche sich in
der Hauptsache mit den von den Spitzenorganisationen ge-
machtten Vorschlägen deckt. Aufgabe der Vertreter der ein-
zelnen Gruppen ist, jeder an seinem Orte dafür zu sorgen.

daß auch in den einzelnen Orten die richtigen Maßnahmen getroffen werden, um das Jubiläum abzurufen oder wenigstens erträglich zu gestalten.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Lohnfrage. Das Resultat der Aussprache kann kurz zusammengefaßt wie folgt bewertet werden: Einstimmig war man der Auffassung, daß bei den kommenden Lohnverhandlungen die Arbeitgeber ein offenes Herz haben und das notwendige Verständnis für die schwierige Lage des allergrößten Teiles der badischen Arbeiterschaft an den Tag legen.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Fulda. Am 27. August konnte unsere Ortsgruppe Fulda auf ihr 20 jähriges Bestehen zurückblicken. Die Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden, denn das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und der Florenberg ist ein beliebter Ausflugsort in der Nähe von Fulda, der sehr gern besucht wird.

Der Sekretariatsleiter, Kollege Ubbenhorst, eröffnete die Festversammlung und begrüßte die erschienenen Gäste. U. a. waren erschienen der Gründer der Ortsgruppe, Kollege Peter Geier-Augsburg, Kollege Adolf Leising, unser Bezirksleiter, der die Festrede übernommen hatte. Ferner waren erschienen der Pfarrer vom Florenberg, Herr Rüdling, der Bürgermeister von Engelhelms, Herr Vogel, als Vertreter der würtlichen Behörde, der Kollege Stahl vom christlichen S. Arbeiterverband und der Kollege Steinbeck vom christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverband. Es war keine berrmütige Festfeier, sondern der Ernst der Zeit entsprechend, ein wirkliches Familienfest. Das Fest sollte auch nur gefeiert werden, um uns noch mehr in den christlichen Gewerkschaftsgedanken zu vertiefen, wie der Kollege Ubbenhorst in seiner Begrüßungsansprache ausführte.

Nach einem sehr schönen Lied, vorgetragen von dem Männergesangsverein Edelweiß, Pilgerzell, unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Streb, ergriff Kollege Leising das Wort zu seiner Festrede. Er warf einen Rückblick auf die Vergangenheit des christlichen Textilarbeiterverbandes und schilderte die Schwierigkeiten, die der Verband überwinden mußte, ehe er zu der Stellung gekommen ist, die er jetzt erreicht hat. Er schilderte die Opferwilligkeit der alten Kollegen und Kolleginnen der damaligen Zeit. Heute wird von vielen die Organisation als Lohnmaschine angesehen, die mindestens einmal im Monat und wenn eben möglich zweimal, eine Lohnerhöhung herauszuschlagen muß, aber Idealismus findet man selten. Wir müßten aber dazu kommen, auch von diesem Gesichtspunkt aus die Gewerkschaften zu bewerten. Aus dem Schatz seiner Erfahrungen erhebt er uns noch viele Winke und Ratsschläge, um unsere Bewegung immer weiter zu fördern, zum Besten der christlichen Arbeiter.

Der Kollege Peter Geier-Augsburg trug in einer humoristischen Weise alte Erinnerungen vor. Er betonte die Opferwilligkeit und den Idealismus der ersten Mitglieder, die trotz der Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellten, treu zum Verband gestanden hätten. Dann wurde ein Glückwunschtelegramm der Zentrale verlesen, in dem besonders den Kollegen Jandt, Vorsitzender und Böller, Kassierer, gedankt wurde für ihre Tätigkeit im Interesse unserer Ortsgruppe.

Der Kollege Stahl vom christlichen S. Arbeiterverband ergriff dann das Wort zu einer kurzen Ansprache, die darin gipfelte: Stehet fest zum Verbannde, zeigt, daß ihr Gewerkschaftler seid, zeigt, daß ihr auch Opfer bringen könnt für unsere Gewerkschaftsbewegung. Nach einem stimmungsvoll vorgetragenen Lied des Gesangsvereins Edelweiß wurden zwei gut gezielte Snakter vorgeführt, bei dem das Lachen kein Ende nehmen wollte. An dieser Stelle möchten wir allen die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, unsern besten Dank aussprechen. Hoffen wir, daß dieses Fest viel dazu beitragen wird, den christlichen Gewerkschaftsgedanken zu festigen und zu kräftigen.

Füllbeck. Kirmes und christlicher Terror! Unter dieser Überschrift bringt die Vöslener Volkswacht vom 17. August nachfolgenden Artikel:

Aus dem Büro des Textilarbeiterverbandes: Vom christlichen Textilarbeiterverband wird das Wort "Terror" gegen die freien Gewerkschaften oft, in den meisten Fällen aber zu Unrecht gebraucht. Wie die Christen es verstehen, dort, wo sie in den Betriebsräten und die Mehrheit haben, gegen die freien Gewerkschaften und auch gegen einen Teil ihrer Mitglieder Terror zu üben, dafür folgendes Beispiel:

In Jüllenbeck bei Bielefeld war, wie jedes Jahr, Kirmestag. Der Betriebsrat der Firma Wertheimer u. Cie. beschloß nun gegen den Willen der Betriebsratsmitglieder der freien Gewerkschaften, aus diesem Anlaß den Betrieb um 1 Uhr mittags zu schließen. (Im vorigen Jahre hatte die Belegschaft mit 170 gegen 78 Stimmen beschlossen, diesen Kirmestag nicht durch Arbeitsruhe zu feiern.) Nachdem der Vorsitz des Betriebsrates nach § 22 des Betriebsstatutes abgewählt wurde (es waren nämlich alle Mitglieder der freien Gewerkschaften geladen), wählten die Christen die Abstimmung zu dem Zweck zu beeinträchtigen, daß mit 127 gegen 110 Stimmen der Betrieb geschlossen wurde. Die Abstimmung ergab nicht in einer Betriebsversammlung, sondern wurde durch Mitglieder des Betriebsrates durch Zeichnen und Verzeichnung auf Listen vorgenommen. Von der Firma werden keinerlei Schwierigkeiten gemacht, und es hätte jeder, der feiern wollte, Urlaub erhalten.

Durch dieses Verhalten der Betriebsratsmitglieder der christlichen Gewerkschaft wurden die freigeschäftlichen organisierten Kollegen aus ein Teil ihrer christlichen Mitarbeiter gezwungen, den Kirmestag mit ihrer Lohnruhe zu befehlen. Die Kollegen der freien Gewerkschaft wurden sich ohne weiteres damit abgefunden haben, wenn sie etwa hätten, daß dieser Kirmestag irgendeinen Zweck verfolgte, sei es wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Art. Der Betriebsrat betrifft den Standpunkt, es sei eine besondere Errungenschaft der christlichen Arbeiter, diesen Tag zu feiern. Die Christen glaubten damit gegenüber den freigeschäftlichen eine Diktatur ausüben zu können, indem sie letzteren ihre Kassen in anderen Städten...

feter auch mitmachen. In Jüllenbeck haben die Christen noch keine Maßfeste mitgefeiert, selbst an dem Protokolltag nach dem Rathenau-Mord haben diese keinen Anteil genommen und ruhig und ungekürt weiter arbeiten können. Bei diesem Jahrmärktchen zwingen die Christen aber unsere Mitglieder sowie einen Teil ihrer einsichtigen Mitglieder, zu feiern. Wie verträgt sich wahres Christentum mit solchem Terror?

Wem sollte da nicht grauen vor den bösen Christen, die stets den Terror in der schärfsten Form bekämpfen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, aber dort, wo sie noch in der Mehrheit sind, selbst dieses Mittel anwenden, um die freigeschäftlich organisierten Arbeiter an die Wand zu drücken? Wie verhält sich nun aber der wahre Sachverhalt?

Seit zwanzig und mehr Jahren ist stets der Kirmestag von der Jüllenbecker Einwohnerschaft durch Arbeitsruhe begangen worden, weil dieses der einzige Markttag ist im ganzen Jahre, und zweitens an diesem Tage das so sehr beliebte Kinderfest gefeiert wird, an welchem nach altem Gebrauch Alt und Jung teilnimmt. Am 6. Januar 1921 hat nun der Betriebsrat der Firma Wertheimer u. Cie. laut Protokoll folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt und unter § 21 a in der neuen Arbeitsordnung aufgenommen: Bei Jüllenbecker Kirmes und zur Zeit der Kartoffelernte wird der Betrieb eingeschränkt oder stillgelegt, falls der Betriebsrat im Einverständnis mit der Firma solches beschließt. Dieses Protokoll ist auch von den Mitgliedern des Betriebsrates aus dem sozialdemokratischen Textilarbeiterverband unterzeichnet worden. Nachdem nun auch die übrigen Betriebe beschlossen hatten, am Kirmestage den Betrieb mittags 1 Uhr zu schließen, stellte auch die Arbeiterschaft der Firma Wertheimer diesen Antrag. Dabei muß bemerkt werden, daß von seiten der freien Gewerkschaft der Antrag gestellt wurde, den Betrieb den ganzen Tag ruhen zu lassen. Auf Grund dieser Anträge hat der Betriebsrat hierzu Stellung genommen und im Einverständnis mit der Firma ebenfalls beschlossen, den Betrieb nicht den ganzen Tag, sondern erst mittags 1 Uhr zu schließen. Wenn nun Beschwerde darüber erhoben wird, daß nicht alle Mitglieder der freien Gewerkschaft bei dieser Stellungnahme geladen seien, so liegt das daran, daß dieses in Frage kommende Mitglied nicht im Betrieb tätig war, sondern schon seit Jahren am Kirmestage oder Tage vorher seinen Urlaub genommen hat. Also nicht Terror, nicht Diktatur, sondern einstimmiger Beschluß laut Protokoll vom 6. 1. 21 ist es, wenn der Betriebsrat auf Grund der eingegangenen Anträge diesen Beschluß faßt. Wenn nun hinterher von freigeschäftlicher Seite gegen die Betriebs Einschränkung gesprochen wurde und auf Grund dieses Einspruchs im Betrieb eine Abstimmung vorgenommen worden ist, so lag dieses auf Grund der Dinge in dem Ermessen des Vorstandes. Es ist aber geschehen, damit jedem Arbeiter nochmals die Möglichkeit gegeben werden sollte, seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Diese Abstimmung ist ebenfalls in einer vorangegangenen Betriebsversammlung auch von den Mitgliedern des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes beschlossen worden. Wenn nun trotz Aufforderung sich kein Mitglied des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes an dieser Abstimmung beteiligen wollte, so liegt die Schuld nicht an dem Betriebsratsvorsitzenden oder einer sonstigen Person. Wie man da noch von einer Beeinflussung sagen kann, ist im höchsten Grade unverständlich. Wenn das aber alles Terror oder Diktatur sein soll, dann kann man die Leute nicht mehr verstehen. Terror ist, wenn am Tage, wo dieser Artikel in der Volkswacht erschien, dem Sohn des Betriebsratsvorsitzenden, welcher bei der Firma Görcke in Bielefeld arbeitet, erklärt wurde, mit ihm nicht mehr arbeiten zu wollen. Wenn man ferner von ihm verlangte, aus dem Turnverein der D. L. auszutreten usw. Das ist Terror. Diese Terrorfälle sind zu hunderten und mehr Fällen in letzter Zeit in den Betrieben Bielefelds ausgeübt worden. Diese Fälle sind noch in aller Erinnerung und ganz gewiß auch beim Deutschen Textilarbeiterverband. Diese Terrorfälle hat man bei seinen eigenen Mitgliedern vorgenommen. Hier sollte also besser nach dem Rechten gesehen werden, wenn man den Terror verurteilen will, statt eine derartige Verdrehungspolitik zu treiben.

Wie sieht es nun mit der Lohnruhe aus. Diese beträgt genau zwei Stunden, die sich alle Jahre im Höchstfall einmal wiederholt. Bei der angeführten Maßfeste und dem Protokolltag hat man nach einer Lohnruhe von mehreren Tagen nicht gefragt und sich damit begnügt, soweit die Mitglieder der freien Gewerkschaften keine Zwangsmittel ergriffen, diese Lohnruhe später ihnen empfinden hat. Da ist man nicht soweit gegangen und hat in den Betrieben eine Abstimmung vorgenommen, sondern da hat man diktiert und beim Mensch hat sich um die Lohnruhe der christlich organisierten Arbeiter gekümmert.

Von einer besonderen Errungenschaft der christlichen Arbeiterschaft kann gar keine Rede sein, weil, wie bereits angeführt, dieser Tag stets, bevor überhaupt hier am Orte die Gewerkschaftsbewegung Fuß gefaßt hatte, ganz oder zum Teil durch Arbeitsruhe begangen wurde.

Daß aber auch den Mitgliedern der freien Gewerkschaften an einem Kirmestag mehr gelegen ist als wie sie angegeben, beweist, daß gerade aus ihren Reihen an diesem Tage Langjule gepachtet sind, um einen Kirmesball veranstalten zu können. Hoffentlich hat der Herr Vorsitz nicht eingebracht, daß bei manchem die so bitter beklagte Lohnruhe nun zwei Stunden wieder weit gewährt werden soll.

Unsere Mitglieder mögen an dieser Verdrehungspolitik die rechte Lehre ziehen und namentlich für die Erhaltung des christlichen Textilarbeiterverbandes tätig sein, damit wir nicht vor Terror und Diktatur geküßt sind.

Bielefeld. Mitgliederversammlung am 3. 9. Vorsitzender Kollege Jobst besproch zunächst den Terrorfall des Kollegen Karl Schneider und ermahnte die Mitglieder, sich durch derartige Fälle nicht beeinflussen zu lassen und nur immer fester sich zusammenzuschließen, damit sich derartige Fälle nicht wiederholen können. Dann wurden die Kreis- und Gesamtversammlungen besprochen und die Mitglieder gebittet, bei diesen Versammlungen mitzubringen, was sie von den christlichen Gewerkschaften wissen. Ferner wurden auf Antrag die Wahloberträge für männliche Mitglieder auf 20 M. für weibliche auf 15 M. festgesetzt. Dann sprach Kollege Walter Geibel-Ortiz über: "Christentum und Sozialdemokratie". Seine Ausführungen wurden mit besonderer Aufmerksamkeit entgegengenommen. In der Diskussion...

Stärkung unseres Verbandes ihre ganze Kraft einzusetzen. Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß es Aufgabe und Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, die Versammlungen fleißig zu besuchen.

Die neuen Postgebühren.

Gültig ab 1. Oktober 1922.

(Bitte ausschneiden und aufbewahren.)

- Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 200 Pfg., über 20 bis 100 g 400 Pfg., über 100 bis 250 g 600 Pfg. Im Fernverkehr bis 20 g 600 Pfg., über 20 bis 100 g 800 Pfg., über 100 bis 250 g 1000 Pfg.
- Postkarten im Ortsverkehr 150 Pfg. Im Fernverkehr 300 Pfg.
- Postbriefe mit höchstens fünf Worten 100 Pfg.
- Druckfachen bis 20 g 100 Pfg., über 20 bis 50 g 150 Pfg., über 50 bis 100 g 300 Pfg., über 100 bis 250 g 600 Pfg., über 250 bis 500 g 800 Pfg., über 500 bis 1000 g 1000 Pfg.
- Geschäftspapiere bis 250 g 600 Pfg., über 250 bis 500 g 800 Pfg., über 500 bis 1000 g 1000 Pfg.
- Dreipropfen bis 250 g 600 Pfg., über 250 bis 500 g 800 Pfg., über 500 bis 1000 g 1000 Pfg.
- Einschreibebriefe im Ortsverkehr bis 20 g 600 Pfg., über 20 bis 100 g 800 Pfg., über 100 bis 250 g 1000 Pfg.
- Im Fernverkehr bis 20 g 1000 Pfg., über 20 bis 100 g 1200 Pfg., über 100 bis 250 g 1400 Pfg.
- Einschreibebriefe 400 Pfg.
- Einsendungen. Außer der Freigebür werden erhoben: im Ortsbestellbezirk 600 Pfg., im Landbestellbezirk 1800 Pfg.
- Postanweisungen bis 100 M. 6,- M., über 100 bis 500 M. 10,- M., über 500 bis 1000 M. 12,- M., über 1000 bis 2000 M. 16,- M., über 2000 bis 5000 M. 20,- M. Höchstbetrag 5000 M. Für telegraphische Postanweisungen 10000 M. Freimachungsabg. Aufschrift mit Zitate.
- Gewöhnliche Pakete. Rahzone (bis 75 km). Bis 5 kg 30,- M., über 5 bis 7 1/2 kg 40,- M., über 7 1/2 bis 10 kg 60,- M., über 10 bis 15 kg 100,- M., über 15 bis 20 kg 140,- M. Fernzone (über 75 km). Bis 5 kg 80,- M., über 5 bis 7 1/2 kg 120,- M., über 7 1/2 bis 10 kg 160,- M., über 10 bis 15 kg 280,- M., über 15 bis 20 kg 360,- M.
- Päckchen. Meißengewicht 1 kg, Gebühr 12,- M. Durch Aufkleben von Freimarken zu entrichten. Freimachungsabg. nach Maß 35 cm lang, 15 cm breit und 10 cm hoch. In Rollenform 20 cm lang und 18 cm hoch. Aufschrift muß den Vermerk "Päckchen" tragen. Name, Wohnort und Wohnung des Absenders sind anzugeben. Fahnen für die Aufschrift nicht gestattet.
- Telegramme. 1-10 Worte im Ortsverkehr 30,- M., im Fernverkehr 50,- M., für jedes weitere Wort mehr im Ortsverkehr 3,- M., im Fernverkehr 5,- M. Dringende Telegramme kosten die dreifache Gebühr.
- Vorzugsabgaben mit Zahlfarte. Bis 100 M. 3,- M., über 100 bis 500 M. 5,- M., über 500 bis 1000 M. 6,- M., über 1000 bis 2000 M. 8,- M., über 2000 bis 5000 M. 10,- M., über 5000 bis 20000 M. 12,- M. Für je weitere 10000 M. 6,- M. mehr.

Mark 5000,- Belohnung

werden dem gezahlt, der zuerst den Webereibetrieb angibt, in welchem eine Buntkette ohne Lizenz nach dem D. R. Pat. Nr. 272 175 verwebt wird. Die Lizenz muß am Webfalleingang angebracht sein.

Kenntzeichen des Patentes: Die Aufrechterhaltung der Farbentrennung im Webstuhl erfolgt durch Zufachstreichbäume. Zweck: Besseres Verweben bei tadelloser offener Kette, getrennthalten der Farbschichten während des Webens, Erzielung 1000 erlei Muster von jeder Buntkette.

Mitteilungen durch die Exp. d. Bl.

Wunder der Schöpfung.

Dollar fünfshundert. Leuchtenschnel In Stiebeln, Kleidern, Fleisch und Brot. Der Dollar, stets zum Spaß geneigt, Mit schnellstem Ruck auf tausend steigt.

Hierauf verdoppelt sich im Nu Der Preis für Rösche, Fleisch und Schuh! Die brave Margarine rennt Extra empor auf zig Prozent.

Der Dollar fliegt im Börsenwind Auf hunderttausend Mark geschwind. Entsprechend Hosen, Stiebel, Schmalis. Die Margarine ebenfalls.

Lags drauf zieht - rette sich, wer kann! - Der Dollar auf zweitausend an. Unheimlich Wunder! Mit ihm zieh'n Entsprechend Schuh und Margarin'.

Es wird im Land, wohin du blickst, Sobald der Jobber Dollars fikt, Die Produktion gleich bodenlos Kaffmilchiger. Wie kommt das bloß?

Ihre Verbilligung mißlingt Dagegen, wenn der Dollar sinkt: Die Preise bleiben sämtlich - auch Für Margarine - klotzig hoch.

Mensch, die Natur ist rätselhaft! Du lernst nie aus in Volkswirtschaft. Gottlieb im „Tag“.

Inhaltsverzeichnis.

- Artikel:** Textilwirtschaft und Marktenwertung. - Gleiche Brüder, gleiche Kappen. - Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet. - Eine ungeheuerliche Schmähung der christlichen Religion durch Freirepublikaner. - Der S. J. des roten Terrors in Traun. - Allgemeine Rundschau: Das wahre Gesicht der freien Gewerkschaften! - Starke Steigerung der Reichsinbezüge. - Die Großhandelsinbezüge für den Monat August. Das 179,9fache des Friedenspreises. - Aus unserer Industrie: Aus der internationalen Textilindustrie. - Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes. - Dollarkurs und Baumwollpreis. - Keine Beschlagnahme deutscher Baumwollkapseln auf belgischen Schiffen? - Aus unserer Bewegung: Santonferenz des Sekretariatsbezirks Zell i. Wiesental. - Berichte aus den Ortsgruppen: Fulda - Jüllenbeck - Börsel - Die neuen Postgebühren. - 5000,- M. Belohnung. - Wunder der Schöpfung.

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Lannestra. 33.